

Maximilian-Kolbe-Werk

Hilfe für die Überlebenden der Konzentrationslager und Ghettos



Engel im Alltag

Häusliche Betreuung für KZ- und Ghettoüberlebende in Polen

„Ich bin so froh, dass es Sie gibt, ich wüsste nicht, was ich ohne Sie tun würde. Sie sind ein richtiger Engel.“ Solche Sätze hört Zuzanna Zawada fast täglich. Sie freut sich darüber und ist dankbar, dass sie ihren Patienten helfen kann. In der polnischen Hauptstadt Warschau besucht die Krankenschwester im Auftrag des Maximilian-Kolbe-Werks alte, kranke und bettlägerige KZ- und Ghettoüberlebende.

Sie waren Häftlinge in Auschwitz, Dachau oder Ravensbrück und sind heute, 65 Jahre nach ihrer Befreiung, schwach und gebrechlich. „Die Frauen und Männer haben Krieg, Hunger und Gewalt überstanden. Heute sind sie auf fachkundige Hilfe angewiesen“, berichtet Schwester Zuzanna. Private medizinische Dienste sind auch in Polen teuer. Die wenigsten können sie sich aus eigener Kraft leisten. Am bedürftigsten sind jene, denen es nach Entlassung aus dem Lager nicht gelang, eine Familie oder eine erfolgreiche berufliche Existenz aufzubauen, die nun im Alter hilfreich wären.

Pflegebedürftigkeit nimmt zu

Viele KZ- und Ghettoüberlebende leiden neben den altersbedingten Erkrankungen unter den Spätfolgen von Haft und schwerer Zwangsarbeit. Die Pflegebedürftig-



Jerzy Stoberski freut sich, wenn Schwester Zuzanna ihn besucht. Als junger Mann war er Häftling in Auschwitz, in Bergen-Belsen und in Neuengamme.

keit nimmt rapide zu. „Ehemalige Häftlinge, die vor einem halben Jahr noch aus dem Haus und zum Arzt gehen konnten, sind heute ans Bett gebunden. Hat jemand keine Angehörigen oder wenigstens helfende Nachbarn, bleibt er seinem Schicksal und sich selbst überlassen“.

Zusammen mit polnischen Ehrenamtlichen des Maximilian-Kolbe-Werks betreut Zuzanna Zawada rund 120 hochbetagte Überlebende. Dabei geht es nicht nur um die Vermittlung häuslicher Pflege oder die Verabreichung nötiger Medikamente. „Wir sprechen viel miteinander und machen den Kranken Mut. Unser Dienst lindert die Einsamkeit.“

Menschliche Zuwendung hilft

Auch Anna Stachowiak besucht seit vielen Jahren regelmäßig alte und kranke KZ- und Ghettoüberlebende. Nicht als Krankenschwester, sondern weil sie das Schicksal dieser Menschen teilt. Anna Stachowiak war selbst Häftling in der Kinderbaracke des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau und ist Vertrauensfrau des Maximilian-Kolbe-Werks in Szczecin/Stettin in Pommern. In ihrer Region leben heute noch über 400 ehemalige Häftlinge. „Die meisten von ihnen haben ihr Leben lang hart gearbeitet und versucht, das Konzentrationslager zu vergessen. Dann kam die Rente, die Krankheit, der körperliche Verfall, die



Armut“, weiß Anna Stachowiak, „und auch quälende Erinnerungen“.

Die 75-Jährige vermittelt den Betroffenen Hilfen für den Haushalt, für Behördengänge und Einkäufe oder begleitet sie selbst bei Arztbesuchen. Bisweilen erhält sie bei der Betreuung Unterstützung von Studenten.

Deshalb hat sie um professionelle Unterstützung gebeten. Das Maximilian-Kolbe-Werk will wie in Warschau nun auch in Stettin für die sozialpflegerische Betreuung der Alten und Kranken eine Krankenschwester beauftragen, zunächst in Teilzeit. Im Sinne eines kleinen ambulanten Betreuungsdienstes soll sie mit Hilfe von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern die

Das Maximilian-Kolbe-Werk reagiert auf die durch Alter und Krankheit bedingten Bedürfnisse der KZ- und Ghettoüberlebenden in Polen durch den Ausbau häuslicher Betreuung. Nach guten Erfahrungen in Warschau, Lodz und Krakau wollen wir in weiteren Regionen Polens Krankenschwestern beauftragen. Sie sollen das besondere Krankheitsbild ehemaliger Häftlinge kennenlernen, persönliche Fürsorge leisten und weitergehende Hilfen wie regelmäßige häusliche Pflege vermitteln. Zunächst soll in Stettin eine Krankenschwester mit 20 Wochenstunden beauftragt werden. Die Kosten dafür belaufen sich monatlich auf rund 400 Euro für die Entlohnung und rund 100 Euro für medizinische Hilfsmittel und Fahrtkosten. Im Bedarfsfall unterstützt das Maximilian-Kolbe-Werk regelmäßige häusliche Pflege durch zusätzliche Fachkräfte. Dafür fallen durchschnittlich 175 Euro im Monat an. Weitere Betreuungsprojekte sind für Lublin, Kattowitz und Danzig geplant.



Anna Stachowiak (links) besucht seit vielen Jahren regelmäßig alte und kranke KZ- und Ghettoüberlebende. Auch Janina Motyka, die in Ravensbrück inhaftiert war.

„Manchmal geht es den alten Menschen schon durch die menschliche Zuwendung besser.“ Rund jeder Dritte ihrer Schutzbefohlenen ist bettlägerig oder schwerkrank. Viele von ihnen leben allein. „Auch Ehepartner sind mit der Betreuung oft überfordert, weil sie selbst alt und krank sind“ verdeutlicht Frau Stachowiak.

Professionelle Unterstützung ist notwendig

Doch Anna Stachowiak stößt an ihre Grenzen, weil es immer mehr werden, die Fürsorge brauchen.

Kranken besuchen, sie bei der Bewältigung ihres Alltags unterstützen und weitergehende medizinische Hilfen vermitteln. Auch Frau Stachowiak wird sich weiter engagieren. Das Motto dafür hat sie selbst so formuliert: „Viele gedenken der Toten des Nationalsozialismus. Wir vom Maximilian-Kolbe-Werk kümmern uns auch um die Überlebenden“.



Anna Stachowiak: „Manchmal geht es den alten Menschen schon durch die menschliche Zuwendung besser.“

Helfen, solange noch Zeit ist:

Spendenkonto 30 34 900 Darlehenskasse Münster, BLZ 400 602 65

Herzlichen Dank für Ihre Spende!